

so mehr, da ich den Vorbehalt im Vertrag machte, daß ich jährlich den Verlag wieder zurücknehmen könne, wenn ich wollte, und daß der allensfallsige Gewinn von den Exemplaren über 300 hinaus zur Hälfte wieder zum Besten des Unternehmens, d. h. zur Vermehrung der Druckbogen und Kunstbeilagen zu meiner Disposition gestellt werde. Ohne Bedenken konnte ich daher das Versprechen geben, daß der Anzeiger sogleich mit 2 Bogen monatlich beginnen werde, und außer dem Titelblatte noch mehrere Kunstblätter beigelegt werden sollten; ich hatte ja die Mittel dazu vor Augen, indem 14 Carolins, wozu ich selbst die 15te fügte, als frei Geldbeiträge (S. Anz. S. 6 u. 49) versichert waren und ich hoffen durfte, im Lauf des Jahres noch mehrere solche Geldbeiträge zu erhalten. Nur dieser Hoffnung, die ich um so weniger aufgeben, als ihre Erfüllung jetzt zur Nothwendigkeit geworden ist, wird man es zu danken haben, daß der Anzeiger so erscheinen konnte und ferner noch erscheinen kann, nachdem der Vertrag vom 20. Oct. 1830 aufgelöst werden mußte. Denn anstatt ich über 15 Carolins zur Bestreitung der zwei Bogen und Kunstbeilagen zu verfügen hatte, bin ich jetzt mit Einrechnung der freien Geldbeiträge nicht im Stande, die 12 gewöhnlichen Druckbogen mit Umschlag, Titelblatt und Register zu bestreiten. Sonst hatte ich bloß die Extrabogen und Kunstbeilagen, exclusive des Materials zu letztern, zu bestreiten und zahlte für einen solchen Bogen 11 fl.; jetzt habe ich alle Bogen ohne Ausnahme, und zwar jeden mit 20 fl. für Druck und Papier, dazu noch bei Kunstbeilagen das Material u. Abdruckkosten zu bestreiten, so daß auch bei dem vollsten Absatz der 500 Exemplare, nach Abzug von 24 kr. für die Commissionshandlung u. 1/2 Rabat Vergütung für die Sortimentshandlungen von Einem Exemplar, nur 24 Kreuzer zur Bestreitung der Druckkosten, Porto und aller andern Auslagen übrig bleiben. Man könnte vielleicht tadeln wollen, daß ich nach Aenderung der Umstände den Preis nicht erhöhte, daß ich fortfuhr so schönes Papier, so schönen Druck zu nehmen, fortfuhr monatlich 2 Bogen statt 1 Bogen, ja sogar noch überdies Kunstbeilagen zu geben; doch ich gebe zu bedenken, ob es einen guten Eindruck gemacht haben würde, wenn ich nicht so fortgefahren hätte, da ohnedies durch Mißverständnis und Nachlässigkeit die Versendung der ersten Bogen auffallend verspätet wurde? Mein Vertrauen auf das deutsche Kunst- und alterthumliebende

Publicum war größer als die Furcht vor Auslagen und ungewissem Erfah; ich wagte es in der Hoffnung, daß die Zahl der wohlbedenkenden und patriotisch gesinnten Männer Deutschlands groß genug sey, ein allgemein Deutsches Unternehmen, dessen Ziel Förderung der vaterländischen Kunst und Geschichte ist, nicht sinken zu lassen. Den einmal festgesetzten Preis zu 1 fl. 12 kr. für die Subscribenten und 1 fl. 30 kr. für andere Abnehmer konnte ich nicht wohl nachträglich erhöhen, auch würde eine geringe Erhöhung nicht zulänglich, eine große aber dem Grundsatz entgegen seyn, daß der Anzeiger immer so hoch im Preise stehen soll, daß ihn Jeder, er sey noch so unbemittelt, wenigstens mit einem Nachbarn halten kann. Lieber stelle ich es also dem eigenen Ermessen, der Liebe, ja der Ehre eines jeden Abnehmers und Subscribenten anheim, nach Kräften und individuellem Interesse außer dem bestimmten Preis des Anzeigers, einen beliebigen Geldbeitrag zu leisten und so dem bereits gegebenen Beispiele, dem wir die Erweiterung des Anzeigers zu danken haben (s. oben S. 6, 49 u. 50), nachzufolgen. — Es ist unnöthig zu wiederholen, auf welche Weise diese freien Beiträge an mich gelangen können und wie ich den wohlwollenden Gebern Empfang und Verwendung bekrunde, da ich schon oben S. 50 alles dies verührte. Nur dies muß ich noch beifügen, daß ich durch diese gegenwärtige Aufforderung Niemanden eine Art moralischen Zwanges anlegen will, und daß es mir im Gegentheil lieber ist, derjenige gäbe gar nichts, welcher vielleicht Weniges mit Unmuth giebt und dafür hält, er habe mit 1 fl. 12 kr. schon sein Exemplar mehr als hinreichend bezahlt. — Würde dieser Gedanke, den freilich der Sachkundige und billig Denkende nicht haben kann, herrschen, so würde ich lieber den bedeutenden Verlust allein tragen. Ob dies der rechte Lohn meiner Uneigennützigkeit und Mühe wäre, ob dies Beispiel geeignet wäre, bei mir und Andern patriotischen Eifer für eine gute Sache zu unterhalten? will ich hier nicht beantworten, da es Jeder selbst leicht beurtheilen wird. Doch dem sey, wie ihm wolle, ich erfülle ferner meine Zusage und sehe den Anzeiger, unter Voraussetzung daß nun reichlichere Materialiensendungen kommen, bis Jahreschluß fort, werde auch, wenn mich nicht ein Anderer in der Redaction ablösen will und die Umstände es irgend begünstigen, im nächsten Jahre den Anzeiger fortsetzen. Der Herausgeber.

## A.

## Literatur- und Kunstanzeigen.

Zu 5

**A**rchip, für Geschichte u. Alterthumskunde Westphalens. Herausg. von Dr. P. Wigand. 5r Bd. 38 Heft. Nebst: Jahrb. d. Vereine f. Gesch. u. Alterthumsk. 1831. No. 3. 8.

296

Volksmährchen, russische, übersetzt von A. Dietrich. Leipz. Weidmann. Buchh. kl. 8. (Enthält auch die Geschichte der schönen Magellona.)

297

Wappenbuch sämmtlicher in der Stadt Bern verbürgerten Geschlechter. Nebst der Stadt Bern und derselben dreizehn

Zünfte Wappen. Fol. (24 sauber lithograph. Blätter.) Bern, Zemi 1829. (Frankfurt, Streng.) Schreibvelimp. n. 6 Zhr. 8 Gr. oder 6 Zhr. 10 Sgr. oder 11 fl. 24 kr.

Zacharia, Geh. Rath, Prof. Dr. K. S., der Kampf des Grundeigentumes gegen die Grundherrlichkeit. Dargestellt u. beurtheilt. gr. 8. (4 1/2 B.) Heidelberg, Oswald. Velimp. geh. 9 Gr. oder 11 1/4 Sgr. oder 41 kr.

Zeitschrift, neue, für die Geschichte der germanischen Völker.

298

299

Von dem thüringisch-sächsischen Verein für Erforschung des vaterländischen Alterthums und die Erhaltung seiner Denkmale, herausgegeben durch Karl Rosenkranz, Prof. d. Philosophie u. zeit. Secretair des Vereins. I. Bd. 1. Heft. Mit 2 Steindr. Tafeln. Halle, bei E. Anton. 8. 5 fl. 24 kr. für 4 Hefte zu 7—8 Bogen, welche 1/2jährig erscheinen.

Diese Zeitschrift ist eigentlich die Fortsetzung von dem Archiv für alte und mittlere Geographie u. Alterthümer, welche Prof. Kruse in Verbindung mit dem thüring. sächsischen Alterthumsverein herausgegeben. Jedoch weicht die Richtung dieser neuen Zeitschrift von Kruse's Archiv merklich ab, indem erstere sich hauptsächlich zur Aufgabe macht, solche Aufsätze zu liefern, "die über Verfassung des Staats oder der Kirche, über Eigenthümlichkeiten des deutschen Lebens, über Sitten u. Gebräuche, über ausgezeichnete Menschen und ihre Einwirkung auf die Nation ein neues Licht verbreiten." Es ist nach der Vorrede S. IX. zu erwarten, daß in den folgenden Heften Aufsätze erscheinen v. Prof. Leo, insbesondere über Carl des Gr. Ahnen, von Andern über Geschichte der Malerei, Sculptur u. Architektur des

Mittelalters, vom Herausgeber manche Arbeiten, welche die Förderung unserer ältern Literaturgeschichte zum Zweck haben, zunächst z. B. die Legende der Stiftung von Freckenhorst, und über das Leben des heil. Bonifacius, über die Zauberer des Mittelalters, Merlin, Malegis, Virgilius und Künfor, Vergleichung aller deutschen Glaubensbekenntnisse der ältesten Zeit in theolog. Hinsicht, über den Einfluß des Boethius auf die Literatur des Mittelalters, über die ursprüngliche Composition von Chaudrun.

Dabei soll die Zeitschrift, als Organ des sächs. thüring. Alterthumsvereins, wenn auch nicht in der Ausdehnung wie früher das Archiv von Kruse, eine fortlaufende Geschichte des Vereins enthalten.

In gegenwärtigem ersten Heft sind 2 interessante Abhandlungen von Prof. Hesse über das f. g. Kevernbergische Gemälde und die Geschichte des Schlosses Kevernberg, und von M. Kessel über die Naumburgisch-Heinrichischen Münzen, gegeben, wozu 2 Abbildungen, nemlich das Kevernburger Gemälde und das Schloß Kevernberg.

## B. Bestrebungen und Arbeiten.

f. Baum.

4

Der K. Bayer. Hofmaler, Domin. Quaglio, ist auf einer Reise in das nördliche Deutschland begriffen, um alte Kirchen, Burgen und andere merkwürdige Gebäude aus dem Mittelalter zu zeichnen, von denen er mit der Zeit das Interessanteste in Steindruck herausgeben wird. Vorzüglich wird Hr. Quaglio zu Wittenberg, Berlin, Stralsund, Rostock, Wismar, Doberan, Lübeck, Bremen, Halberstadt, Hildesheim, Braunschweig und Goslar sich einige Zeit aufhalten. A.

Der technische Zeichnungslehrer v. Reider zu Bamberg besitzt eine bedeutende Siegesammlung, welche sich auf 12000 Stücke beläuft, worunter über 200 alte Wachsiegel.

Siegestunde.

1

Der Herausgeber des Anzeigers hat ebenfalls eine ziemliche Anzahl alter Wachsiegel im Besitz, worunter sich auch, unter andern, das S. 61 Nr. 41 benannte und abgebildete Reiteriegel befindet.

2

## C. Denkmäler der Vorzeit.

Zusätze zu vorigen Grabsteinen:

Grabmaler.

zu 2

Grabstein des Gr. v. Dettingen, ist auch abgebildet in H. Wagners Trachtenbuch Bl. 2. Fig. 1., jedoch nur die Figur des Grafen.

zu 4

Grabst. d. Siegmund von Lentersheim, ist auch abgebildet im National-Archiv für Deutschlands Kunst u. Alterthum, durch Eberhard. Eine sehr schöne Zeichnung davon ist zu Auffes.

zu 5

Grabst. d. Lorenz v. Eberstein; desgleichen wie zu 4.

zu 6

Grabst. d. Conrad v. Ehenheim. Davon eben auch zu Aufses eine sehr schöne Zeichnung.

zu 9

Grabst. d. Carl v. Eberstein (f. Anz. S. 39), auch abgebildet im National-Archiv von Eberhard.

zu 10

Grabst. d. Jörg v. Ehenheim (f. Anz. S. 39), ebenfalls im National-Archiv.

zu 12

Grabst. d. Hans v. Heldemansstetten, ebenso im National-Archiv.

zu 47

Grabst. d. von Holzhausen; abgebildet in Wagners Trachtenbuch, ohne Umschrift.

Von Nr. 216—242 aus Abt. Direktorium entnommen.

Grabmahl Burthards, Schenken zu Tautenburg, und seiner Gemahlin zu Frauen-Bricenih, 1471. Grabchrift in Struvs, hist. Pincernar. Varila-Tautenh. S. 43.

216

Grabmahl Bischofs Dieterich von Meißen, 1476. Grabchrift in Ursinus Beschreibung der Domkirche, S. 104.

217

Grabmahl der Gräfin Johanna v. Henneberg, gebornen Gräfin von Nassau, in der Stiftskirche zu Römbild, 1481, Joh. Mich. Weinrichs Henneberg. Kirch- und Schultenstaat, S. 94. Abgebildet in Schultes Henneb. Gesch. Th. 1, Tab. 2. Siehe S. 373.

218

Grabstein des Herzogs Wilhelm von Sachsen, vierten Sohnes des Churfürsten Friedrichs des Streitbaren, zu Weimar, v. J. 1482. Abgebildet in Reyher's Monum. n. 34. u. Thuringia S. Die Schrift allein in Menckens Scriptt. Th. 2, S. 853; Thuringia S. S. 943.

219

Grabst. der Elisabeth, gebornen Herzogin von Baiern, 1484.

220

- Gemahlin des Churfürsten Ernst von Sachsen, zu Leipzig. Abgebildet in Reyhers Monum. n. 40. und in Thuringia S. Die Grabchrift allein in Menckens Scriptt. Th. 2. S. 869; Thuringia S. S. 951.
- 221 Grabst. Alberts, Erzbischofs zu Mainz, 1484, zweiten Sohnes des Churfürsten Ernst von Sachsen, zu Mainz. Abgebildet, ebendas. n. 41. Die Schrift in Mencken l. c. S. 869; Thuring. S. S. 951; Tenzels curieuse Bibl. Th. 1. S. 1079; mit Beschreibung des Grabmahls.
- 222 Grabst. des Grafen Johann von Reichlingen, in dem ehem. Kloster Aldisleben, 1485, abgebildet in Joh. Mart. Schamelii Beschreibung dieses Klosters, S. 70.
- 223 Grabmahl des Churfürsten Ernst von Sachsen, v. J. 1486, im Dom zu Meissen; abgebildet in Reyhers Monum. n. 39, u. Thuringia S. Die Grabchrift allein in Menckens Scriptt. Th. II. S. 868, Thuringia S. S. 951, und Ursinus Beschreibung der Domkirche, S. 36.
- 224 Grabmahl der Churfürstin Margarethe, 1486, Friedrichs des Gütigen von Sachsen Wittve, zu Altenburg (nicht zu Meissen, wie es in Reyher heißt,) abgebildet in Reyhers Monum. n. 35, und Thuring. S. Die Grabchrift in Chr. Gottf. Wilsch Gedächtniß der entführten Prinzen S. 27; Menckens Scriptt. Th. 2, S. 854; Thuringia S. S. 944, und Ursinus Beschreib. der Domkirche, S. 52. In W. G. Tenzels Frau Margarethen wahrhaftigen Todestag, Gotha, 1700, 12, befinden sich S. 83, 84 zwei Grabchriften, eine Lateinische und eine Deutsche.
- 225 Grabmahl des Bischofs Johann zu Meissen, 1487, in Ursinus Beschreib. der dasigen Domkirche, S. 106.
- 226 Grabst. des Grafen Friedrichs II. von Henneberg, Römisch-deutschen Linie, gestorben 1488, und seiner Gemahlin Elisabeth, welche 1501 starb; beide zu Römisch-deutschen. Abgebildet in Schultes Henneberg. Gesch. Th. 1, Tab. 4, 5, S. 390, 391.
- 227 Grabmahl des Grafen Ernsts XII. von Gleichen, in dem Peter-Kloster zu Erfurt, 1492, in Casp. Sagittars Hist. von Gleichen, S. 227.
- 228 Grabmahl Georgs, Schenken zu Tautenburg, zu Frauen-Briesnitz, 1493, Grabchrift in Struv, hist. Pincernar. Varilo-Tautenb. S. 48. f.
- 229 Grabmahl der Gräfin Catharina von Gleichen, 1494, des Grafen Ludwigs I. zweiten Gemahlin, gebornen Burggräfin von Meissen, zu Blankenbain, in Casp. Sagittars Hist. von Gleichen, S. 279.
- 230 Grabmahl des Grafen Carls von Gleichen im Peter-Kloster zu Erfurt, 1495, Casp. Sagittars Historie von Gleichen, S. 283.
- 231 Grabmahl des Grafen Erwin VII. v. Gleichen, in dem Peter-Kloster zu Erfurt, 1497, Casp. Sagittars Hist. von Gleichen, S. 220.
- 232 Grabmahl des Herzog Alberts von Sachsen, 1500, zu Emden, wo sein Eingeweide blieb, in Reyhers Monum., Thuringia S. und Menckens Scriptt. Th. 2, S. 856. (Ebendasselbst heißt es, daß die in Reyher befindliche Abbildung nicht genau sey.) Die Schrift allein in Tenzels curieuses Bibliothek 1704, Th. 1, S. 1081, und Rüdigers Sachs. Merkwürd. S. 677.
- Grabmahl desselben im Dom zu Meissen, 1500, abgebildet in Reyhers Monum. 55 d, und Thuring. S. Die deutsche Grabchrift am richtigsten in Ursinus Beschreibung der Domkirche, S. 39; dagegen Mich. Böhme in der Lebensbeschreibung dieses Herzogs, Horn, Stovogt u. andere sie irrig Lateinisch anführen.
- 234 Grabmahl der Prinzessin Amalia, Churfürst Friedrichs des Gütigen von Sachsen Tochter, Gemahlin Herzogs Ludwig von Bayern, im Dom zu Meissen, 1502, in Menckens Scriptt. Th. 2, S. 855; Thuringia S. S. 944; Ursinus Beschreib. der Domkirche, S. 43. Abgebildet in Reyhers Monum. n. 32, und Thuringia S.
- Grabst. des Grafen Otto IV. von Henneberg, Römisch-deutscher Linie, zu Römisch-deutschen, 1502; abgebildet in Schultes Henneberg. Gesch. Th. 1, Tab. S. Siehe S. 390.
- 236 Grabst. der Sophia, ersten Gemahlin des Churfürsten Joh. des Standhaften von Sachsen, zu Torgau, 1503, abgebildet in Thuringia S. zwei Mabl, das Eine Mabl mit der Nr. 71. Die Grabchrift allein in Menckens Scriptt. Th. 2, S. 871; Thuringia S. S. 952.
- 237 Grabst. des Grafen Bertholds XV. von Henneberg, Erzbischofs zu Mainz, im Dom zu Mainz, 1504; abgebildet in Schultes Henneberg. Gesch. Th. 1, Tab. 9. Siehe S. 377 f.
- 238 Grabmahl der Herzogin Hedena, Herzog Alberts in Sachsen Gemahlin, im Dom zu Meissen, 1510, in Rüdigers Sachs. Merkwürd. S. 679; Ursinus Beschreib. der Domk. S. 46.
- 239 Grabmahl Herzog Friedrichs von Sachsen, Hochmeisters des Deutschen Ordens, im Dom zu Meissen, 1510. Ursinus l. c. S. 44.
- 240 Grabmahl Frau Barbara von Quersfurt, Gemahlin des Grafen Ernst von Mansfeld, zu Eisleben, 1511, in Euseb. Christ. Franckens Hist. von Mansfeld, S. 193.
- 241 Grabmahl Burthards und Georgs, Schenken von Tautenburg, zu Frauen-Briesnitz, 1511, in Struvs Hist. Pincernar. Varila-Tautenburg. S. 47, 52.
- 242 Grabmahl Herzog Ernsts, Erzbischofs zu Magdeburg, 1513. Hönn Wappenbelust. S. 175. Seckendorfs Hist. Lutheran. 1, Sect. 28, S. 73.
- Nachstehende Grabsteine von 243 bis 263 hat Schneider in seiner gräflich Erbachischen Historie 1736 abgebildet und die Umschriften gegeben. Die Abbildungen sind übrigens nicht besonders gut gerathen. Der größte Theil der Grabsteine, die im Kloster Steinbach sich befanden, sind in neuerer Zeit in die Schloßkapelle nach Erbach veretzt worden, wo sie in — hölzernen Rahmen, gleich Portraits, zu sehen sind. Dasselbst ist auch der Sarkophag Eginbards, der als der Stammvater der Grafen Erbach betrachtet wurde. Von Seligenstadt ward dieser Sarg 1810 hieher gebracht.
- 243 Grabst. des Johann Schenk von Erpach mit der Umschrift anno, domini. millesimo. cc. xc. sexto. quinto. j. d. obit iohannes. pincerna. de. erbach. Dieser Stein war in Steinbach, ist nun zu Erbach. S. Schneider a. a. D. Taf. I.

- 244 Grabst. des Eberhard Schenk von Erbach mit der Umschrift anno domini millesimo CCC.XXII. in vigilia s. Georgii obiit eberhardus pincerna. Befindet sich ebendasselbst. S. Schneider Taf. I.
- 245 Grabst. der Agnes, Gemahlin Eberhards Schenken zu Erbach, geborne von Helfenstein mit der Umschr. anno. domini. millesimo cccxiii quinta. jdos. ivnii. obiit agnetis conjux-pincerne de erpach. Gest. 1313. Ebendasselbst. S. Schneider Taf. I.
- 246 Grabst. des Heinrich Schenken von Erbach, genannt Rauh, gest. 1334, mit der Umschr. anno domini mcccxxx quarto. XVI ydos octob. obiit heinricus pincerna de erpach des ravch. bone. memorie. (Blos Wappen.) Ebendasselbst. S. Schneider Taf. I.
- 247 Grabst. des Eberhard Schenk v. Erbach, (blos Wappen,) mit ganz gleicher Umschrift wie Nr. 244. Ob es ein und dieselbe Person gewesen? ist zweifelhaft, nach Schneider l. c. S. 39, der auch Taf. II. die Abbildung giebt.
- 248 Grabst. d. Conrad d. Aeltern Schenken von Erbach mit der Umschr. hic. iacet. dominus. conradus. pincerna. senior. dominus. de. erpach. dictus. ravch. qvi. obiit. anno. domini. mcccxciii. feria. sexta. Sancti. gregorii. pape. anima. civs. requiescat. in. sancta. pace. amen. Ein interessanter Grabstein; sonst in Steinbach, nun in Erbach. S. Schneider Taf. II.
- 249 Grabst. von dessen Gemahlin Margaretha v. J. 1396 mit der Umschrift: Anno dai. mcccxxxvi. in. festo. bti. bartholomei. apli. obiit. margreta. pincerna. de. erpach. dna. in. bickibach. Ebendasselbst. S. Schneider Taf. II.
- 250 Grabst. des Heinrich Schenk zu Erbach v. J. 1387, mit der Umschrift: anno domini millesimo cccxxxvii obiit nobilis dominus henricus pincerna de erpach in ipso festo iohannis. In der Pfarrkirche zu Michelstadt; nach Schneider S. 56, der auf Taf. II. eine Abbildung giebt.
- 251 Grabst. der beiden Kinder Schenk Eberhards von Erbach, nemlich Ulrich, starb 1361, u. Elisabeth, starb 1368, sonst in Steinbach, nun in Erbach. Außer in Schneider Taf. III., auch im Trachtenbuch v. H. Wagner in München abgebildet; da jedoch ohne Umschrift.
- 252 Grabst. des Schenk Hans von Erbach von 1404, blos Wappenschild. War ein Sohn Friedrichs Schenk von Erbach. S. Schneider Taf. III.
- 253 Grabst. der Schenkin Anna von Erbach v. J. 1370 mit der Umschrift: Anno. dm. mcccclxx. in. vigilia. ascensionis. dm. obiit. anna pincerna. dna. de. erpach. S. Schneider Taf. III.
- 254 Grabst. des Conrad Schenken v. Erbach u. seiner Gemahlin Agnes v. J. 1423. Beide Personen stehen jede in einem besondern goth. Bogen. S. Schneider Taf. III.
- 255 Grabst. des Philipps Schenken von Erbach v. J. 1461, ist dreimal in der Kirche zu Michelstadt, nach Schneiders Angabe S. 80, welcher Taf. V. eine Abbildung des herrlichen Grabsteins dieses Philipps und seines Sohnes Georg giebt.
- 256 Grabst. von dessen Gemahlin Luckart, eine geborne v. Eppstein, v. J. 1477. Abgebildet in Schneider Taf. III. Ein Löwenhündchen steht neben ihr.
- Grabst. des Otto Schenk, Herr zu Erbach, v. J. 1468. S. Schneider Taf. III.
- Grabst. des Schenken Georg, Herrn zu Erbach, v. J. 1481, dessen Stein in der Kirche zu Michelstadt sich doppelt befindet; nach Schneiders Nachricht S. 143. Einen davon, worauf zugleich Georgs Vater (s. Nr. 255), giebt Schneider Taf. V.
- Grabst. von dessen Gemahlin Cordula, geborne v. Frauenberg v. J. 1501. S. Schneider Taf. III. Ebenfalls mit einem sitzenden Hunde.
- Grabst. des Hans Schenken, Herrn zu Erbach, v. J. 1484, in der Kirche zu Michelstadt. S. Schneider Taf. VI.
- Grabst. von dessen Gemahlin Magdalena, geborne v. Stoffeln, v. J. 1487. S. Schneider Taf. VI.
- Grabst. der Maria Schenkin von Erbach, Nonne zu Steinbach, wo auch ihr Grabstein, jedoch ohne Umschrift, war, der nun in Erbach ist. S. Schneider Taf. VI. u. S. 145. Eine Jahrzahl ist nicht ersichtlich, doch hat Maria im 15ten Jahrb. gelebt. Der Stein ist ziemlich roh, auch das Kostüm ganz eigenthümlich.
- Grabst. des Schenken Balkin, Herrn zu Erbach, v. J. 1531. S. Schneider Taf. VI.
- Kirchlein zu Bessen zwischen Tübingen und Hechingen auf dem Jarrenberg. Die niedrige Pforte mit Rundbogen, die Einfachheit und Beschaffenheit der Bausteine, vorzüglich aber die Abendseite, führen auf ein hohes Alter zurück. Eine nähere Beschreibung giebt der Bericht der Leipziger deutschen Gesellschaft 1829. S. 19—20.
- Kapelle in dem Schloß Tyrol bei Meran, würde Herrn von Hammer baphometische Hieroglyphen gewähren. Sehr beachtenswerthe Bildhauerarbeiten, gleich den Gestalten der Burgkapelle zu Nürnberg.
- Kirche zu Wellesleben, einem Dorfe 1 St. östlich von Endorf im Mansfeldischen; das Schiff neu, das Chor jedoch sehr schön und alt in selbem Achteck geschlossen, mit schlanken Rundsäulen und reichverzierten Spitzbögen. Unter der Kirche war sonst eine unterirdische Kirche, welche jetzt leider vermauert ist, und wohl vor 1215 erbauet worden seyn mag. S. Bericht d. deutschen Gesellschaft 1829 S. 29—30.
- Kapelle auf dem Rücken des Wadenberges, Margarethen-Klub genannt; beschrieben von Ledebur in Westfal. Provinzial-Blättern 1829, Heft 2, Seite 151.
- Kirche der heil. Kunegunde zu Rochlitz, ist abgebildet u. beschrieben nebst der dortigen Steinmehnhütte und Steinmehnen-Ordnung v. J. 1462 durch Stieglitz (Leipz. bei Barth 1829).
- Kirche zu Horn im Nassauischen. S. Almanach des Nassau. Alterthumsvereins, Abhandl. 3.
- Von Nr. 147—152 mitgetheilt vom Hrn. Prof. Masmann. Ein Holzspan vom Altar (der nicht sehr alt) in der s. Rupert's-Kapelle bei Obernsee, L. G. Baireuth, soll sehr heilsam seyn, besonders gegen Zahnschmerzen.

Kirchen.  
147

148

149

150

151

152

Volks glauben.  
1

2

Wenn man durch die Oeffnung unter dem Grabmahl des h. Bischofs Otto auf dem Michaelsberg zu Bamberg geht, so soll

man von Zahnschmerzen geheilt werden. S. Heller Taschenb. von Bamberg, S. 44.

## D.

## Uebersichten.

Fürstenbilder.

In meiner Sammlung befindet sich ein, der alten Costüme wegen, merkwürdiges Buch, welches in klein Folio eine Reihe Bildnisse, meist Deutscher Fürsten, dabei auch Wappen von Städten und Familien mit der Feder gezeichnet und gemalt, enthält. Wenn gleich die Zeichnungen selbst nicht sehr alt sind (wahrscheinlich vom Jahr 1583, welche Jahrzahl hinten im Buche steht), so scheinen die Bilder selbst allerdingstens der ersten Hälfte des 15ten Jahrhunderts anzugehören, nicht allein in Rücksicht der alten Kleidertracht, sondern auch weil es auf dem letzten Blatt heißt „mccccxxvij renovatum.“ Also müssen die Bilder im Jahr 1477 schon einer Ausbesserung bedurft, folglich damals schon eine Zeit lang bestanden haben. Eine andere Inschrift auf der Rückseite des letzten Bildnisses besagt auch, daß die Bildnisse im Original alle in Lebensgröße gemalt waren; doch keine Spur findet sich von einer Hindeutung auf den Ort, wo sie herkommen. Da es interessant wäre, dies zu erforschen, so liefere ich hier das Verzeichniß der Bildnisse und Wappen. Alle Bildnisse sind in gleicher Größe, stehend, bis auf den Kaiser, welcher auf dem Thron sitzend vorgestellt ist. Alle Kostüme sind durchaus weiß, nur mit verschiedenem buntem Futter. Von 2 bis 16 haben alle Fahnen. Manche tragen große goldne Ketten, manche Schellengürtel, einige sind bedeckt, andere unbedeckt. So sind die drei geistlichen Kurfürsten unbedeckt. Die meisten haben weite Ueberkleider oder Mäntel bis auf die Füße herabhängend, nur Nr. 19, 21 u. 25 nicht; welche letztere beide ganz kurze Jacken mit weiten Aermeln tragen. Die sämtlichen Bildnisse sind der Reihe nach mit folgenden Ueberschriften versehen: 1. Der Kaiser (in seiner Majestät auf den Thron sitzend). 2. Menz. 3. Triere. 4. Colne. 5. Franckerich. 6. Hungern. 7. Beben. 8. Polen. 9. Brunzswig. 10. Phalez. 11. Swaben. 12. Lothringen. 13. Brandenburg. 14. Mißen. 15. Merern. 16. Baden. 17. Meideburg. 18. Nurenburg. 19. Hynck. 20. Sturmburg. 21. Döringen. 22. Hessen. 23. Leuchtenperg. 24. Esfayß. 25. Saphoven. 26. Cicti. 27. Cleue. 28. Swarezburg. Dann kommen die Wappenschilder mit Ueberschriften wie folgt: Augspurg. Näh. Coln. Regenspurg. Bamberg. Blme. Aady. Lusis. Schletstat. Westerburg. Lypmurg. Aldenwalde. Andelain. Meldingen. Frauwerberg. — Zuletzt steht unten das Wappen der Stadt Frankfurt am Main ohne Ueberschrift, jedoch weit größer u. in anderer Form als die übrigen Wappen.

Es würde interessant seyn über die Frage, woher wohl diese Bildnisse und Wappen ursprünglich stammen? Aufschluß zu erhalten. Ich lege deshalb zur nähern Kenntniß eine etwas verkleinerte Copie zweier Bildnisse, nemlich von Nr. 3 und 13, dem Anzeiger hier bei.

A.

Da die schätzbare Sammlung altdeutscher Gedichte, welche Freiherr von Lashberg zu Eppisshausen aus seinen noch bisher ungedruckten Quellen unter dem Titel „Lieder-Saal“ auf eigene Kosten drucken ließ, nicht allen Freunden deutscher Literatur genauer bekannt und zugänglich seyn möchte, indem dieses Werk nicht in den Buchhandel kam, sondern bloß von dem verdienstvollen Herausgeber an bekannte Freunde der deutschen Literatur als Geschenk vertheilt wurde, so mag es Manchem angenehm seyn, eine kurze Uebersicht der Gedichte des Lieder-Saals zu erhalten. Diese Uebersicht wird freilich noch wenig genügen für den, welcher sich über den ganzen Inhalt der Lieder belehren möchte, doch der Raum gestattet hier nicht, eine größere Ausdehnung, als auf die Ueberschriften und die Anfangstrophen jedes Liedes, so gern ich auch die vor jedem Lied stehende Inhaltsübersicht noch dazu geben möchte. Nur eine Stelle aus der Zueignung des Freiherrn v. Lashberg an seinen Freund Meister Leonhard zu Constanz, glaube ich hier noch anführen zu müssen; nemlich S. XV.

Lieder-Saal.

„Nu warf ich alle Bedenklichkeit hinder mich, und gieng frisch daran, und erwischt ein groß, alt geschriebenes Buch, in dem an die driehundert Lieder stand, und vor Alter und Unbilden vast übel ussieht. Und als ichs wieder mit rechter Ufmerksamkeit und Widächtniß gelesen, fand ich daß seine Lieder vom driehentent bis End des vierzehenten Jahrhunderts gant, von wo auch die Schrift ist, wie du us biliegender Abzeichnung ersehen magst; mit diesem gedacht ich nu anzefangen, und war mit aller Treu und Sorgfalt daran, bis der erst Zeit desselben fertig worden, und möcht es nu in die Welt usgen lan.“

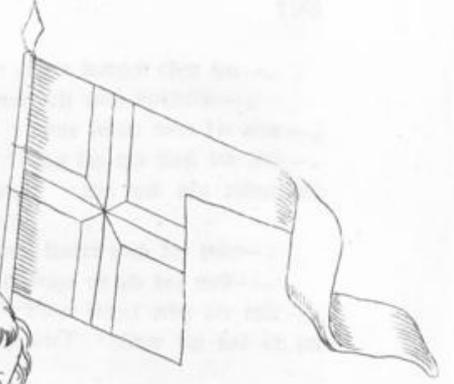
Inhalt des ersten Bandes. 1820.

- I. Ein Bruchstück. „Daz tunt mir liebe frowe kunt —“
- II. Liebesbrief. „Frow sid mir dü kurt erban —“
- III. Klage an eine harte Frau. „Erst so muß mir laiden —“
- IV. Aufkündigung der Minne. „Frow es ist vor mangem iar —“
- V. Flehen um Gegenliebe. „D we myn die valsches leben —“
- VI. Antwort an die Geliebte. „Got der fröd geben kan —“
- VII. Dank und Gruß an die Geliebte. „Amor du heft alerjt gewert —“
- VIII. Liebes-Erklärung. „Ich bin ain brieslin herkomen —“
- IX. An die gefangene Geliebte. „Den werden grufz den wünsch ick got —“
- X. Der getäufchte Minner, Bruchstück. „Eyh adam vnd ouch samson —“
- XI. Liebes-Klage. Bruchstück. „Dü würdi myn hat jeren list —“
- XII. An die Entfernte. „Mit möchti das erwenden —“

Brandenburg



TRIERE



Handwritten text in the upper right corner, possibly a name or title.

THEIR

Handwritten text below the word 'THEIR'.



- XIII. Gruß und Entschuldigung. "Könd ich von solchen sachen —"
- XIV. Liebes-Gruß. "Kund ich liebe frowe dich —"
- XV. An die franke Geliebte. "Den gruß vnd auch den selben trost —"
- XVI. Bitte um Zusammenkommen. "Möcht ich lieb gelassen das —"
- XVII. An die zweifelnde Geliebte. "Möcht ich mit ainem grufes wort —"
- XVIII. Abschieds-Brief. "Es ist ain wort by mir besiben —"
- XIX. Der Minner und die Minne. "Ach werndi myn syb din kraft —"
- XX. Werben um Liebe. "Her salamon vor mangam jar —"
- XXI. Der beglückte Minner. "Könd ich mit rosenlechten —"
- XXII. Gruß beglückter Liebe. "Vor hin klaines briefselin —"
- XXIII. Der arme Dichter. "Dez ersten in dem probemio —"
- XXIV. Männerliebe und Frauentreue. "Ain ritter vnd ain stolzer tegeu —"
- XXV. Der Traum. "Mir trombt ain waidenlicher trom —"
- XXVI. Von den Farben. "Mich fragt ain frowe minilich —"
- XXVII. Frauenliebe. "Man sait mir ain mâr —"
- XXVIII. Liebesstreit. "Nach kurtz wil so vach ich an —"
- XXIX. Die Minne vor Gerichte. "Ich raif durch ainem walt —"
- XXX. Das Zauberfraut. "Ains tags ze ainer summer zitt —"
- XXXI. Der Sperber. "Als mir ain mâr ist gesait —"
- XXXII. Frau Venus und die Minnenden. "Ach venus wes du wunders kanst —"
- XXXIII. Die Beichte. "Ain man vor ainem walde saß —"
- XXXIV. Die Jagd des Lebens. "Ain jeger hin ze walde gie —"
- XXXV. Die junge Henne. "Ain bispell man merken sol —"
- XXXVI. Die beichtenden Tiere. "Ein bispell wil ich zellen —"
- XXXVII. Der eligte Zahn. "Ain züchtig erber raine wib —"
- XXXVIII. Der betrogene Blinde. "Ein blind hette gutes vil —"
- XXXIX. Der Streit um die Art. "Ein gebüre gütes richte —"
- XL. Der ungetreue Nachbar. "Ain man in einem Dorfe saß —"
- XLI. Der Wolf als Kindsmagd. "Ain frowe nach gewonhait —"
- XLII. Die zeltende Frau. "Ein biderb man als ich vernam —"
- XLIII. Die Mönche von Kolmar. "Als mir ain mâr ist gesait —"
- XLIV. Herr Wirant von Graueberg. "Armer welt minäre —"
- XLV. Hero und Leander. "Ach min din süßer anfang —"
- XLVI. Klage über Trennung. "Ach süßer anfang —"
- XLVII. Der ernstbaste König. "Ain kunig was so ernsthaft —"
- XLVIII. Die sieben Gaben. "Ain wissag sach das sibem wib —"
- XLIX. Die Kohlen. "Ain ain mâr ich kommen bin —"

- L. Frau Ehrenkranz. "An ainem morgen eben fru —"
- LI. Viel anders. "Ain frowe hatt mich betichten —"
- LII. Die größte Falschheit. "Ainer fraget mich der mer —"
- LIII. Der Hof Schnupfen. "Aller lay tier fürst der löw —"
- LIV. Fluch über die ungetreuen. "Ain wib von rainer art erplüt —"
- LV. Was Groß sei? "Ainer fraget mich der mâr —"
- LVI. Kloster Sitten. "Ainer fragt ob ich daz weist —"
- LVII. Von der Selbststrache. "Ainer fraget mich der mâr —"
- LVIII. Ob Wahrheit schädlich sei? "Ainer bat das ich im kündet —"
- LIX. Vom Lügen und Verraten. "Ainer fragt mich der mâr —"
- LX. Von Zorn und Krieg. "Ainer fraget mich der mâr —"
- LXI. Von Ehestand und Klosterleben. "Ainer bat mich lere ze geben —"
- LXII. Die alte und die neue Welt. "Ainer fraget mich der mâr —"
- LXIII. Der Feind seiner selbst. "Ainer fraget mich der mâr —"
- LXIV. Der Weg zum Himmel. "Ainer fragt ain lerer —"
- LXV. Von den Freistätten. "Ainer fraget mich der mâr —"
- LXVI. Das schlimme Zeichen. "Ainer fraget mich der mâr —"
- LXVII. Von der Reue. "Ainer fraget mich der mâr —"
- LXVIII. Von Gottes Güte und Gerechtigkeit. "All min fröb ist ze nicht —"
- LXIX. Von den falschen Rühmern. "Ainer fraget mich der mâr —"
- LXX. Vom Almosen. Bruchstück. "Almosen fier groß lone hat —"
- LXXI. Von großem Durste. "Es ist was daz ich üch sag —"
- LXXII. Der ungasliche Ritter. "Ain ritter saß vor sinem ter —"
- LXXIII. Die bestrafte Eitelkeit. "Es ist war daz ich üch sag —"
- LXXIV. Von den Freundinnen. "Es frumet manes lide —"
- LXXV. Von den Freunden. "Es kam ain man von schulden —"
- LXXVI. Die Sittenleren des Kato. "Es stat geschriben in latin —"
- LXXVII. Von den Buchstaben. "Es fraget dick manig man. —"
- LXXVIII. Der undankbare Son. "Er was noch tumber den ain tor —"
- LXXIX. Der Sünder und der Einsiedler. "Es was ain rich sündig man —"
- LXXX. Von Ehren und Hühnen. "Es bet ain biderb man ain wib —"
- LXXXI. Der Hund und sein Herr. "Es ist ain ding das dick beschicht —"
- LXXXII. Von den Weinbeeren. "Es gieng ain stolzer knab gut —"

- LXXXIII. Die Gevatterinnen. "Es waren ze ainer zitt—"
- LXXXIV. Von den Gesellschaften. "Es ist nicht so schadhafft—"
- LXXXV. Wie Maria empfangen seie? "Ettlicher maister stent dabi—"
- Inhalt des zweiten Bandes 1822.
- LXXXVI. Maria die Erlösende. "Es wurden ainem man—"
- LXXXVII. Maria die alle minende. "Es was ain konigine her—"
- LXXXVIII. Ritter oder Knecht? "Ein ritter ain knecht mich batten machen—"
- LXXXIX. Frauen machen Ritter. "Es was ain junger edelman—"
- XC. Der Minner und der Kriegsmann. "Ein tumber v3 durch dienst rait—"
- XCI. Das Recht und das Reich. "Ainer fraget mich der mâr—"
- XCII. Geld regiert die Welt. "Er ist nit ze vollen karck—"
- XCIII. Der Fuchs und der Wolf. Fabel. "Betobent daz wibes minne—"
- XCIV. Die Macht der Natur. Bispel. "Gewonhait so stark nit wart—"
- XCv. Gott ewig derselbe. "Gott was ye in ainer rich—"
- XCVI. Gott sieht den Willen an. "Got erhört moyses gebett—"
- XCvII. Christus zweimal geboren. "Got vatter einen sun gebat—"
- XCvIII. Dreierlei Kinder Gottes. "Got hett dreyer slachte fint—"
- XCIX. Dreierlei Geister. "Got drier slacht gâste hat—"
- C. Gebet. "Got vatter aller cristenhait—"
- CI. Spruch Gedicht. "Got höchet alle güte—"
- CII. Spruch Gedicht. "Got alli ding beschaffen hat—"
- CIII. Was die Seele seie? "Got schaffet ze aller zit—"
- CIV. Vom Bucher. "Got hat dü leben beschaffen—"
- CV. Vom Reide. "Dem argen herzhait beschicht—"
- CVI. Spruch Gedicht. "Zier Rebbun ain ander stelen—"
- CVII. Christus der Erlöser. "Do adam so rain wart—"
- CVIII. Von Gottes Dreifaltigkeit. "Die juden wundert aller maist—"
- CIX. Der Welt Unmacht. "Der welte droven vnd ir zorn—"
- CX. Spruch Gedicht. "Dar vmb hat jeman bürge—"
- CXI. Spruch Gedicht. "Paffen nam ist eren rich—"
- CXII. Spruch von den Fürsten. "Der fürsten her3 vnd ir leben—"
- CXIII. Spruch Gedicht. "Zwayer slacht menschen warent E—"
- CXIV. Spruch von der Freundschaft. "Der esel vnd dü nachtigal—"
- CXV. Spruch von der Zunge. "Das wirsti lid das man traid—"
- CXVI. Spruch von der Trunkenheit. "Wer sine sünd wainen mag—"
- CXVII. Von drei reinen Menschen. "Der rainen menschen waren drü—"
- CXVII. Vom Schaid Samen. "Ich vnd ain warent ain—"
- CXVIII. Der Allenfrauenhof. "Ich han gehört al min tag—"
- CXX. Der Fuchs und der Rabe. "Ich bin ze sagent berait—"
- CXXI. Der unentschlossene Minner. "In endloser Bitterkait—"
- CXXII. Klage eines Minnegerenden. "Ich han gehört manig zit—"
- CXXIII. Verbeißung steter Treue. "Ich han daher by minen tagen—"
- CXXIV. Das Kloster der Minne. "Ich wolt ains tages mich ergan—"
- CXXV. Klage um eine edle Herzogin. "Ich stunt vff aines morgens fru—"
- CXXVI. Die Jagd der Minne. "Ich wolt jagen durch freien mu3—"
- CXXVII. Meister Irregang. "Ich wil üch sagen büre—"
- CXXVIII. Klage um Grav Werner v. Homberg. "Ich kam vff ainen grünen plan—"
- CXXIX. Der Minner und der Trinker. "Ich kam vff ain gesilde—"
- CXXX. Das Glück im Traume. "Ich lag ains kalten winters zit—"
- CXXXI. Von Frauen und Jungfrauen. "Ich kam uff ainen anger witt—"
- CXXXII. Der Richter und der Teufel. "In ainer stat was ain3 man—"
- CXXXIII. Von der Minnen. "Ich prüff in minem sinne—"
- CXXXIV. Das Kreuz in die Luft. "Ich han den sîn vnd den mu3—"
- CXXXV. Luderei. "Ich bin komen an die stat—"
- CXXXVI. Wie ein Mönch ein Kind trug. "Ich sait üch gern ettwas—"
- CXXXVII. Von Harm dem Hunde. "Ich hört sagen mâr—"
- CXXXVIII. Von unstätten Männern. "Ich han dick gehöret wol—"
- CXXXIX. Stät und Unstät. "Ich minne aller tugent wai3—"
- CXL. Der Kellner. "Ich wen das jeman herter laitt—"
- CXLI. Von den Marsiallern. "Ich wil vch sagen warü mer—"
- CXLII. Der Welt Lauf. "Ich han lang ain krieg getragen—"
- CXLIII. Von einer seilen Frau. "In der vätter buch ich la3—"
- CXLIV. Vom Lügen. "Ich han vil gehört vor nün—"
- CXLV. Das Banmmas. "Ich wond ich solt nu gedagen—"
- CXLVI. Freidank. "Ich bin genant beschaidenhait—"

- CXLVII. Der König im Bade. "Wer an sin selber nit bewart—"
- CXLVII. Vom Zornbraten. "Wend ir hören als ich vernam—"
- CXLVIII. Wahrheit der Welt leid. "Von geschicht ich ainen sach—"
- CL. Von der Pfaffen Heppigkeit. "Wer da strafen wil vnd tut—"
- CLI. Von Maria Geburt. "Wer latin in tütisch kan laiten—"
- CLII. Vom heiligen Geiste. "Vatter sun heiliger gait—"
- CLIII. Von den Kezern. "Wer cristes lere wolle sagen—"
- CLIV. Wie man zu Rom lebet. "Wa sint nu der Rome was—"
- CLV. Das Unglück. "Jaiger sy der dar vff stelle—"
- CLVI. Der Wechster und sein Son. "Bil recht er sich verfinnet—"
- CLVII. Von der Frauen Unstetigkeit. "Wib konnent boszhait vil—"
- CLVIII. Kinder soll man ziehen. "Wer durch liebi kint verzert—"
- CLIX. Von zwein Löwen. Bissel. "Wer getrüwer fründe lere—"
- CLX. Die rächenden Rebhüner. "Wissent das vntrüwe—"
- CLXI. Der Wolf beim Schachspiel. "Wer ist gar vntugenthafft—"
- CLXII. Von zween hunden. "Wir hörent ofte sagen—"
- CLXIII. Der Weiber Kleiderpracht. "Wer den wolff ze huse labet—"
- CLXIV. Von der Freundschaft. "Wer guoten fründen volget—"
- CLXV. Von der Weiber Leichtsin. "Wer den vngeslachten dient—"
- CLXVI. Hainz von Rotenstein. "Wo man von wunder listen sait—"
- CLXVII. Der Jaeger und die Nachtigall. "Wer guti ler kan behalten—"
- CLXVIII. Die Messertein. "Wer sich enzit bedächte—"
- CLXIX. Sankt Martin ein Dieb. "Wöllten jr ain will gedagen—"
- CLXX. Trink Spruch. "Birt wisz wunder—"
- CLXXI. Vom Edelgestein. "Vnser herr der wisz vnd rain—"
- CLXXII. Von der Begierde. "Wenn ich red von der begirde—"
- CLXXIII. Der geprüfte Minner. "Von stetter trü min herce wüt—"
- CLXXIV. Lob der steten Frauen. "Bernement rainii maid vnd wib—"
- CLXXV. Spruchgedicht. "Verzichen hört ye gen der bett—"
- Inhalt des 3ten Bandes. 1825.
- CLXXVI. Die listigen Weiber. "Wenn ich so gemeit was—"
- CLXXVII. Spruch Gedicht. "Ez hat geweret lang—"
- CLXXVIII. Das Gnaistli. "Syd ich vff dirr elenden ban—"
- CLXXIX. Die Ratte. Fabel. "Einer kündikait zuo wol—"
- CLXXX. Der Widertail. "Sich fügt ains tages so das ich—"
- CLXXXI. Der Ritter und Maria. "Sprach ere frünt der sinne ein kint—"
- CLXXXII. Die alte und die neue Minne. "Sich füegt ains males das ich wart—"
- CLXXXIII. Der schlaflose Minner. "So ich des nachtes nit schlaffen mag—"
- CLXXXIV. Minne Spruch. "Lasters werd er nimer fry—"
- CLXXXV. Minne Spruch. "Dem ich durch lieb werd—"
- CLXXXVI. Spruch Gedicht. "Frömbder kint wird vil geslagen—"
- CLXXXVII. Kaiser Ludwig der Baier. "Lant vogt humpis vnd der kaiser—"
- CLXXXVIII. Predigt. "Liebi frünt min—"
- CLXXXIX. Spruch Gedicht. "Sib vnd sel ist nit so guet—"
- CLXXXX. Spruch Gedicht. "Lenhiser kan den samem geben—"
- CLXXXXI. Der Ritter mit der Birne. "Hie vor ain richen künig was—"
- CLXXXXII. Sittenlaren des Kato. "Hettent die köndigere—"
- CLXXXXIII. Der Müller und sein Son. "Wie nieman vff erde sy—"
- CLXXXXIV. Das Weltende. "Himmel vnd erd noch zer gant—"
- CLXXXXV. Gebett. "Her got gib mir das ich dich—"
- CLXXXXVI. Liebesseufzer. "Hab vrsob der vnstet sy—"
- CLXXXXVII. Spruch Gedicht. "Liner vz der ander in—"
- CLXXXXVIII. Spruch Gedicht. "Nch süffi frucht du bist mir wert—"
- CLXXXXIX. Spruch Gedicht. "Ich hett ain buln daz wünt ich—"
- CC. Der Efelsgefelle. "Efels gefell du elagst ez so verdrofsen hie—"
- CCI. Spruch Gedicht. "Efel göch vnd assen—"
- CCII. Des Fischers Rache. "Mercke nach der welte pflicht—"
- CCIII. Der Würfel. "Mich hett ains tages dar zu bracht—"
- CCIV. Die Krähe und die Taube. "Man trib ez wenig oder vil—"
- CCV. Die Minne und die Ere. "Min minnegernder tumber sin—"
- CCVI. Der Ritter und der Teufel. "Maria guot verliche mir—"
- CCVII. Kaiser oder Paps? "Manger spricht ich sol tichten—"
- CCVIII. Den Wert der Welt. "Mir bekam ain losent man—"
- CCIX. Von der Wahrheit. "Manger vlyt sich sünd vnd schanden—"
- CCX. Der Welt Lob. "Manger sait in wunder ser—"
- CCXI. Die neue Welt. "Manger spricht ich sul nu rasten—"
- CCXII. Vom Freien. "Man wil frowen für vbel han—"
- CCXIII. Von einem Knappen und einer Frauen. "Mit ainuältiger elag—"

- CCXIV. Vom Messehören. "Mich hatt ainer ler ze geben—"
- CCXV. Vom Nutzen der Messe. "Man muoz mit drin dingen—"
- CCXVI. Neu Teutsch. "Man redet diß vnd mainet daz—"
- CCXVII. Die Weinprobe. "Man sait gesten wirt dü wat—"
- CCXVIII. Spruch Gedicht. "Manger leyt mit eren—"
- CCXIX. Spruch Gedicht. "Gewinne schätz vnd groß gewin—"
- CCXX. Spruch Gedicht. "Manger wänt erkennen mich—"
- CCXXI. Lied an die Münnigliche. "Manger loyt dez maien wun—"
- CCXXII. Meiden und leiden. "Miden du iämerliches lait—"
- CCXXIII. Von der Untreue. "Man spricht trüw so nichts wert—"
- CCXXIV. Spruch von der Armut. "Ich wer wiser denn ich bin—"
- CCXXV. Von den Barfüßer Mönchen. "Dü welt ist wunderlich geschaffen—"
- CCXXVI. Von Mehen Hochzeit. "Der jung maiger bärtschi—"
- CCXXVII. Vom Wandel. "Dü vrow minen dienst versprach—"
- CCXXVIII. Von Verschwiegenheit. "Das bissil man merken sol—"
- CCXXIX. Vater Vere. "Dü natur ain vogel hat—"
- CCXXX. Wie Christus sich geopfert. "Du suezzer zarter rainer got—"
- CCXXXI. Spruch vom heiligen Geiste. "Der häilig gaisit in sinem ganck—"
- CCXXXII. Urkunde der Minne. "Ich diener miner browen genant—"
- CCXXXIII. Beten soll man zu rechter Zeit. "In der vätter buch ich laß—"
- CCXXXIV. Der Messe Nutzen. "Ich waisß wol das dü gothait—"
- CCXXXV. Die Wünsche. "Ich wünsch mir alles durch daz iar—"
- CCXXXVI. Spruch von den Toren. "Ich näm ains wysen mannez muot—"
- CCXXXVII. Von Miltigkeit. "Ich waisß wol daz ain miltter man—"
- CCXXXVIII. Spruch Gedicht. "Ich gewie nie kain ding an—"

- CCXXXIX. Spruch Gedicht. "Kain bom böser ops trait—"
- CCXL. Von Gottes Allmacht. "Erist vatter aine muoter hat—"
- CCXLI. Vom Willen Gottes. "Erist selb ze den iuden sprach—"
- CCXLII. Das Schnee Kind. "Kain laster er gesat—"
- CCXLIII. Von verformer Arbeit. "Könd ich mit worten vzerichten—"
- CCXLIV. Unser Frauen Lob. "Könd ich vß minnez hercen grunt—"
- CCXLV. Der Spalt in der Wand. "Von lieb mir selten lieb beschad—"
- CCXLVI. Des Buben Klage. "Nu hört ir herschaft alle—"
- CCXLVII. Die Kaze eine Nonne. Nieman wese so ze gail—"
- CCXLVIII. Spruch Gedicht. "Nu hör wie gar ain tor ich bin—"
- CCXLIX. Spruch Gedicht. "Nu merckent wer gebangen ist—"
- CCL. Von des Lebens Wichtigkeit. "Dwe das ich armer man—"
- CCLI. Die Schule der Minne. "D minn wie frestig ist din macht—"
- CCLII. Spruch Gedicht. Bruchstück. "Aber wider gerechtigkeit streben—"
- CCLIII. Spruch Gedicht. "Alle er zer gat—"
- CCLIV. Spruch Gedicht. "Alli menschen sint versorn—"
- CCLV. Der Wolf und der Bauer. Fabel. "Ein wolff jagt ain wilber man—"
- CCLVI. Der Tor und das Feuer. "Ain tor sprach zuo ainem für—"
- CCLVII. Priapeia. "Ach was sol ich vaden an—"
- CCLVIII. Der Pfau und der Esel. Fabel. "Zucht er vnd gelimpf—"
- CCLIX. Der Herr und das Gesinde. "Zuo ainem hofgestub ich kam—"
- CCLX. Von dem Messehören. "Ze ainem mal ain varend man—"
- CCLXI. Der Minnegerende. "Ich bin ellend vnd ain—"

Die ersten zwei Bände enthalten auch noch überdies eine Aufzählung der alten schwäbischen Dichter und Sänger, nebst kurzer, aber trefflicher Schilderung ihres Lebens.

**E.**

Anfragen.  
11

Die Versammlungen der Naturforscher sind ein schönes Vorbild, würdig, auch von den deutschen Geschichts- u. Alterthumsforschern nachgeahmt zu werden. Unterzeichner fragt daher an, ob nicht im nächsten oder vielleicht schon sogar dieses Jahr etwa zu Nürnberg, dieser an Kunstschätzen des deutschen Mittelalters so reichen Stadt, eine

## Bekanntmachungen.

Zusammenkunft deutscher Geschichts- und Alterthumsforscher beliebt werden wolle? und erbietet sich, im Fall der Annahme des Vorschlags, für ein passendes Locale zu den Versammlungen Sorge zu tragen, so wie auch, in Ermangelung eines andern Organs, durch den Anzeiger die Namen derjenigen Männer zu nennen, welche eine solche Zusammen-

kunft wünschen, und die allenfallsigen anderweiten Vorschläge zu diesem Zweck bekannt zu machen. D. Herausgeber.

Verkäufe.  
10

Am 10. Sept. l. J. und f. Tage wird in Nürnberg eine Bü-

cheruktion gehalten durch Auktionator Böruer, bei dem der Katalog zu haben ist. Es ist jedoch unter den Büchern nur der kleinere Theil für deutsche Geschichte von Interesse.

F.

## Mannigfaltiges.

Kriegsordnung.

**D**er schwäbische Bund beschloß zu Rotenburg a. d. T. für seine Glieder zum bevorstehenden Feldzug 1491 folgendes:

Ordnung, wie ain Jeder die seinen gerüst schicken soll,

Item Es sol ain Jeder tail zu seinen Büchßen ainen Hauptman verordnen, dem Zeugmaister, der dann von dem Zeugmaister, der dann von dem Obersten Feld Hauptman dazu geordnet wirdet, gehorsam zu seyn.

Item Es sollen auch die Hauptbüchßen, wie die im nächsten Anschlag zu bestprun bestimpt sind, in Rüstung gehalten werden, Mit Büchßenmaisters fürung, vnnnd allem gezeugt darzu dienend, Ob man der notturrstig würd, daz dann Jeder tail So Er darumb Ersucht werd, gerüst vnnnd auf sey,

Item Jeder zu Fuß, Sol mit nemen vnnnd haben, von Harnasch ain krebs vnnnd ain goller, vnnnd darzu gerüst vnnnd versehen sein, Nemlich ain Jeder Hamndbüchschütz, mit ainen guten Swert, vmb sich gegurt, vnnnd ain Hnuß Hevbtin,

Item ain Jeder mit ainen Hellemparthen, Nach dem Wägen mittgesurt werden Sol versehen sein, mit einem Hsen hut,

Item vnnnd die mit den Lannhen Sol auch ain Jeder mit Im nemen ain Hnuß Hevbtin,

Item Es sollen auch die Egemelkten Schützen, mit Büchßen vnnnd Armbrosfen von allen tailn, sovil von Jedem geschickt wirdt, versehen vnnnd mit gesurt werden. Büchßen, Pulver, Pley, vnnnd pfeil nach notturrst,

Item Santt Jörgen Fennlin Sol das Hauptbaner sein,

Item Es soll auch ain Jeder seinen Zeug zu Ross vnnnd Fuß bezeichnen lassen, mit einem Roten kreuz

Item Es sol auch von allen tailn yeder dan seinen zu Ross vnnnd Fuß ainen Hauptman zu ordnen, vnnnd seinem Hauptman die in Lidspflicht Beuelhen vnd darauf demselben sein Hauptman mit den seinen beuelhen, So sy in das Feld kommen, dem gemainen Obersten Feldhauptman Lidspflicht zuthun vnnnd gehorsam zu sein, wie sich gebürt,

Item Es sollen auch all Verwandten des punts vnnnd der punt auf obgemeldten Anschlag des mind nit mit allen den Iren zu Ross vnd Fuß, vnnnd mit andern dem Iren in trefentlich Rüstungen sein, Ob Es not thun werd, das dann Jedermann mit gannz mach zu ziech, vnnnd thue als Ob Es sein aigen Sach sey, Alles nach laut der Ainung.

Item Es ist beslossen das die Verwandten des punts vnnnd der punt, allen Iren Fußknechten, Auch derselbigen Hauptleut, vnd Rottmaistern zum hochsten Verbütten daz sich kainer vfferhalb des punts bestellen lassen soll, Der oder Dieselben nemen dann den punt, vnnnd sein Verwandten in sollich Bestallung

auf, vnnnd wann Der oder Dieselben von Iren Hern vnnnd Obern Erfordert oder Ermant werden, daz Sy dann abtreten vnnnd Iren gehorsam sein wöllen, welcher oder welche aber das vberfuren, vnnnd nit hielten, die sollen Ewiglich ausser den Landen, der Verwandten des punts vnnnd dem punt zugehörig verbannen werden, vmbf ein, vnnnd nicht des minder Wo man dieselben betreten mag, darzu an Iren leyben vnnnd guttern straffen. Es sol auch ain Jede Herrschaft oder Oberkeit des punts bey allen seinen Amptleutten vleissig Erkennen haben, was also manßels in Jedem Ampt, von Fußknechten sey,

U. d. schwab. Bundts-Alten im K. Staatsarchiv zu Stuttgart.

**D**er bereits S. 16 erwähnte Dorfbrauch v. Pfarrweisach wird manchem willkommen seyn; ich lasse ihn daher vollständig abdrucken, bemerke aber, daß S. 16 das Jahr statt 1642, 1542 heißen muß.

Dorfbrauch.

Erstlich einer ganzen Gemeindt ist zu . . . . sen und zu setzen unter ihnen zween Dorffs-Meister, dieselbigen zween sollen werben und handhaben einer ganzen Gemeindt Nutz und Frommen und die obersten zween im Dorff unter einer Gemeind gehalten werden, auch einnehmen, beschliessen und ausgeben was eine Gemeind ein ganz Jahr lang an Baarschaft, Schulden, Ungern, Verkaufs nam, Pus Geld oder Pfand, und nach Verlausung des Jahrs sind Sie einer ganzen Gemeind und Versammlung zu verrechnen und Auflegung zu thun schuldig, damit man sehen möge, wie sie ein ganzes Jahr einer Gemeindt sind vorgestanden.

Item: So zween Dorffsmeister ein Jahr regieret haben, nach Ausgang desselben Jahrs, allwegen uf den dritten Christfevertag pflegt man den alten Dorffsmeister abzufehen, und einen neuen zu dem andern Alten wieder zusehen.

Item: Man hält und sißt im Jahr vier Jahr mal, das erst uf dem dritten Christfevertag, so Dorffsmeister berechnen, und ein neuer Dorffsmeister zu dem alten gesetzt wird; das ander uf Mitsfasten Laetare genaüt, das dritte uf Sanct Veits-Tag, und das vierte uf Sanct Michaelis Tag solche vier mahl und ander mal, wie sie gehalten worden durch das ganze Jahr ist schuldig ein jeglicher gemeiner Mann im Dorf dieselbigen ausgeschlossen gottes Gewalt und Herrn Gebot: , besuchen bei 15 alten Pfening Buß, und ein Dorffsmeister so säumig darzu ist, ein altes Pfund —

Item: Auf ein jedliches mahl, und wenn auch sonst eine Gemeind versamblet wird, so last man läuthen eine Stocke, zum ersten zwey Zeichen, in dem man ein Weil vorzeugt, bis einer zu Ende des Huhrs eilends wohl gehen mag, darnach läutet

man das dritte Zeichen, so bald die Glocken ihren Klang verlieren, ist einer oder mehr, der der Säumig, oder schickt keinen Scheinbotten, ist die Buß 15 alt. Pf. ausgeschlossen ob er daß nit gehört, oder anderer redliche Ursachen kündigt fürstellt, bei der Pflicht, damit er seinem Erbherrn verwandt, zu betheueren.

Item: Zwo Huth maht Andraee und Walburgis soll versammelt sein eine ganze Gemeindt, aus redlichen Ursachen oder paen und Straf wie oben, darauf anzulegen.

Dem Hirten die Huth, ist ein jeglicher sein Viehe und Rösser, so huthbahr seindt, nemlich so ein Kalb die erste Huth verstandten, und ein Schwein zwölf Wochen alt ist, fürzubringen schuldig zu rechter Gebührlicher Zeit, doch da einer nit eigentlich wäre gegründet wie viel er Rösser hätte, od. eines ungefährlich übersehn und verschwieg und solches uf genaite Huthmaht nit fürbrachdt hätte, giebt von einem jeglichen erstreckung uf bestimmen eine Nacht und einen halben Tag nechst nach dem Huthmal daß er solche in der Zeit mag fürbringen, thut er aber das nit, und wird hernacher erfunden, und verschweig ein oder mehr Rösser ist der alte Gebrauch, Pfändt ihn eine Gemein aus sein bestes Ross.

Item: Gehegte Fluhr, Wiesen, Birn (?) und Stupfell, so die verboten werden, auch sonderlichen hüten in gehegten Fluhrn, doch so einer uf seine eigene Wiesen durch gehegten Fluhr Wolt treiben, soll das geschehen ohne männigliches Schaden, so einer oder mehr solche Gebots übertritt oder besichtigt würdt, ist er 15 alt. Pf. Buß der Gemeind schuldig.

Item: Ein jeglicher Gemeiner Mann im Dorf, oder Hausgenossen mag fischen alle gebottene Fasttag im gemeinen Wasser, doch soll der Fischhammer nit breiter oder weiter sein denn viertthalben Schube bei 15 alt. Pf. Buß. Auch den Mobe und Koth, so er aus dem Graben zeugt, wieder in den Graben Schütten, und den Leuthen das Gras auf den Wiesen nit vertretten, auch nit länger fischen denn bis auf den Mittag, bis die Glocken ihren Klang verkäuf, würdt einer darüber noch im Graben besichtigt, oder sonst an schaden befunden, ist die Buß 15 alt. Pf. einer Gemeindt.

Item: Ein jedlicher Gemeiner Mann, der einen oder eine zu ihm einnimbt und aussen herrein zeugt, es sey Frau oder Mann, und der Gemein geneußt, welcher die selbige zu ihm einnimt, der selbige soll der Gemeinde einen halben Gulden geben, bleibt einer oder eine darnach lang oder kurz darinnen, so ist es nichts Weiteres verfallen.

Item: Ein jedlicher der von aussen herein zeugt und besiehet, und der Gemeindt geneußt, der soll in die Gemein geben und erlegen, fünf fl. Ein Witmann, Witfrau, oder Ledige Person aber so herein freyhet und herein zeugt, zween fl. derjenige aber, so herein gebucht zu kaufen Sieben fl. bleibt einer oder eine lang oder kurz darinnen, so ist es nichts weiters verfallen.

Item: Ein jedlicher gemeiner Mann im Dorf, ist uf ein jedliches gehegte Mahl alles dasjenige: es seye mit hüten,

Birn, Wiesen, unbequemer Zeit Wasser fischen, oder was sonst einer Gemeindt, schädlich ist, nichts ausgenommen und ausgeschlossen, ungefährlich für zu bringen und zu rüegen, bei der Pflicht, damit er seinem Erbherrn verwandt ist, thut ihm einer oder mehr Einred, so oft das geschieht, soll er der Gemeindt einen Gulden zur Buß verfallen sein, und noch dazu von seiner Herrschaft gestraft werden.

Item: So einer oder mehr von dem Säunungen oder Pfründung halber von obberürter Verwirkung sich seiner Sachen für seinen Herrn wolt appellirren, ist der alte Gebrauch, gebet ihm eine Gemeind in das Haus nit ein Pfand nach Gelegenheit der Sachen so einer verwirkt hat.

Item: So jemandt Hausgenossen eingenommen, oder einnehmen würde, so dieselbige Hausgenossen sich der Gemeind mit Graßen, Birn, Weg und Steg, auch mit samt ihren Handlungen genießen und gebrauchen wolten, sollen dieselben auch wachen und frohnen, wie ein anderer gemeiner Mann im Dorf.

Item: So einer oder mehr im Dorf sich mit Handlungen, mit Kaufen und Verkaufen, und sich des Dorfes mit seiner Baar u. Pfen nebet, so ihme feil sein, einem jedlichen Einwohner des Dorfs, Umb seinen Pfenning zu geben, schuldig sein, so wohl als einem Fremden.

Item: Es hat auch eine Gemeindt vier Steinscher aus der Gemeine zu Kiesen, die ein Jahr lang bis uf Sanct Michaelis bleiben sollen, darnach auf Michaelistag zween ab und zween zu zusehen, dieselben sollen den Dorfsmeistern uf Eydt und Geliebde, den sie Gott und Ihrer Herrschaft schuldig sein versprechen zu steinen dem Armen als den Reichen, und solle den Steinschern von einem jeden Stein besonders, so viel ein jeder Anstößer hat, ein jedlicher Anstößer 3 Pf. darvon zusehen zu geben schuldig sein.

Item: Wann einer oder mehrere gehegte Weyden, oder gehegte und geschlachte Bäume einem andern uf dem Seinigen abbiebe, soll er umb einen Gulden gestraft werden.

Item: Wan einer oder der andere Ein Gemeinviertel über Nacht in seinem Haus behält, soll er der Gemeindt 15 alt. Pf. Buß schuldig seyn.

Item: Wan einer den Andren angehegten Mahlen, oder wan eine Gemeindt zusammen kömt, mit Worten oder Werken begeben, soll derselbe um einen Gulden gestraft werden, und dazu in seiner Herrschaft Strafe stehen.

Item: Wo einer oder mehr der Tauben hält, und einem Andren Nachbarn unbilliger Weise seine Tauben, Eine oder mehr abfinge, Ein solcher solle von einer Gemeindt, so oft es geschieht um einen Gulden gebüßt werden; und einer der Ein Tausend Gulden Werth hat, der selbige solle Macht haben acht Paar Tauben zu halten. Der andere aber, der nit so viel vermag, soll nur Vier Paar halten.

Item: So einer den Ochsen und den Bären hält, und das Kapertthal hat, giebt man ihme aus der Gemeindt einen Gulden nach, Wan aber einer den Saarbach hat, muß derselbige einer Gemeindt zween Gulden heraus geben.

Item: Es solle einer allwegen zu Sanct Barttholaei Tag

einen taugentlichen Ochsen, und einen taugentlichen Bären schicken das eine Gemeind damit versichert ist, wo sie aber nit taugentlich seyn, soll er allwegen in vierzehn Tagen andere schicken, und so er solchen Ochsen und Bären zu rechter Gebühr der Zeit nit schickt, solle er allwegen einer Gemeindt einen Gütten zur Straf geben.

Diese Dorfseimung ist gemacht und ausgerichtet worden, mit Bewilligung vorgehender Herrschaft, und aller Ganerben doch mit Vorbehalten, die zu Mindern und zu mehrn nach aller Ganerben Verbesserung. Im Jahr nach Christi Geburt fünfzehn hundert und zwei und vierzig A. S. Thomas des heiligen zwölf botten Tag.

Geschlechtsnachrichten.  
3

Es ist bekannt, daß Beinamen oder sogenannte Epithamen sich in Geschlechtsnamen verwandelten. In den geöffneten Archiven gab ich ein Beispiel mit den Voretern der Freiherren von Künsberg. Sie waren Dienstmänner von Blaffenberg (jetzt Blaffenburg), wovon sie auch genannt wurden. Einer davon hieß das Kind; seine Nachkommen erhielten daher den Namen der Kindberge, welcher bis zum 16. Jahrhundert fortgeführt wurde. Eine ähnliche Entstehung hatte der Namen der Stieber oder Stiber, (nicht Stiebar). Sie waren ursprünglich Gutbesitzer zu Dreusendorf, in dem k. baier. Landgerichte Bamberg I. In einer Urkunde des Klosters Schlüsselau, über Rodweinstorf (Röbersdorf) erscheinen als Zeugen Ulrich von Dreusendorf und Chunrad sein Bruder, genannt Stieber \*). In der Urkunde vom 30. Nov. 1307 über Rabenstein \*\*) finden wir den Chunrat Stieber, Ritter, ohne Beisatz seines ursprünglichen Geschlechtsnamen; dieser wird ihm aber in einer Urkunde des Klosters Langheim vom 18. März 1324 über Thelitz beigelegt. Weiter herab war er nicht mehr sichtbar. Es scheint, daß sein Bruder keine männliche Nachkommenschaft hinterlassen habe; denn es gab in der Folge nur Stieber. Dieses Wort kann man von Stieben oder Steuben, jetzt Stäuben, ableiten. Vielleicht war jener Stieber ein besonderer Liebhaber von Reinlichkeit.

Bei dieser Gelegenheit will ich einige Bemerkungen über das Verzeichniß der stieberischen Urkunden machen, welches in diesem Anzeiger Seite 144—146 mitgetheilt worden ist. Die sämtlichen, darin bemerkten Urkunden werden zu Buttenheim, welches den Stiebern gehört hatte, vermißt. Es wird dabei die Frage gestellt, ob alle verloren gegangen, oder wo sie hingekommen seyen. Nachdem das Verzeichniß im J. 1586 gefertigt wurde, so mag vielleicht der dreißigjährige Krieg den Verlust herbeigeführt haben. Jedoch ist auch die Nachlässigkeit der Beamten anzunehmen.

Unter dessen ist wohl nicht Alles verloren. Die Urkunden über die Heirathen der Fräulein Stieber können sich bei den Familien befinden, mit welchen sie sich verbunden haben, indem sie zweifach ausgefertigt wurden. Der Schiedspruch des Mark-

grafens Sigmund zu Brandenburg in Sache des Bischofes Heinrich zu Bamberg, gegen Albrecht Stieber und seinen Sohn Ewald (nicht Eobold, wie es in dem Verzeichniße heißt,) vom 24. Febr. 1494 ist in dem k. Archive zu Bamberg verwahrt. Es gehört dazu die Achterklärung des Kaisers Maximilian vom 7. Nov. 1497 gegen den bemeldten Ewald, der seine Gewaltthätigkeiten fortsetzte. Die beiden Schiedsprüche des Pfalzgrafen und Churfürsten Philipp in Sache des Bischofes Veit zu Bamberg, gegen Albrecht und Ewald Stieber vom Jahr 1502 fehlen auch hier. Es wäre der Mühe werth sie aufzusuchen. Die übrigen Urkunden sind zwar von geringem Belange und meistens nur Urpbeden; doch geben sie Geschlechtsnachrichten. Die Bekanntmachung des Verzeichnisses hat daher jeden Falls ihren Werth.

Dieses Geschlecht erlosch. Der Letzte davon war Georg Christoph Wilhelm Stieber, welcher am 14. Junius 1762 starb. Der Pfarrer Biedermann behauptet nun zwar, Joachim Pangraz Stieber sey nach dem schwedischen Kriege in das östreichische Schlesien gezogen und zu Briegg, mit Hinterlassung männlicher Erben gestorben; doch seht er bei, daß er keine sichere Nachricht davon erfahren konnte. War es auch der Fall, so sind diese Erben wohl ebenfalls ausgestorben. Das Fürstbisthum Bamberg erklärte den Ersteren als den Letzten des Geschlechtes und zog dessen Lehen ein. Hätte der Zweite Mannserben hinterlassen, so würden diese um die Lehen sich gemeldet haben; allein hievon ist nicht die geringste Spur vorhanden. Jene Angabe ist daher für unrichtig anzunehmen. Oesterreicher.

Bruchstück eines Stadtrechts. — Pergament-Blatt aus dem XV. Jahrh. in meinem Besiz.

Stadtrecht.

(hantbas) tir tat adir in gehegetim dinge. vnd darf enandirs nirgen beböten.

von des burkgreuen besserunge. cxxvij.

Was besserunge adir buse geuelit in den vierzentagen als des burkgreuen gericht ist. do hot der erbevoit nicht an.

wi der erbevoit buse nemen hat. cxxix.

Der erbevoit en mal keine buse adir gewette gewinnen busen gehegeem dinge. vorwillekort kein man wes her bekent das muß her behalden.

von bekentnisse gehegetes dinges. cxxx.

Wirt einem manne bescheiden in ein gehegeten dinge kenrnet her de. her sal des nicht ezu rucke treten vorsachit hee abir des (col. b.) her mal des wol abe komen mit sine rechte.

wi man antworten sal vmme kampir wunden cxxxij.

Um eine kampir wunde di geschossen wirt mit eime messere adir mit eime mortwasen. sal der vredebrecher antworten vorden halz. wirt abir eyn kampirwunde gebowen adir gesneten mit eime messere adir mit einem andir mortwasen. vmme di wunden sal der vredebrecher antworten vor di hant.

von vormundschaf ezu kyfene by lebendem libe. cxxxii.

Kein man mal vormunde kyfender (kyfen) bi syne libe wen das mal kein vormundschaf heisen e di vormundschaf gewelket. welsche wunde kampier (col. c.) sic. cxxxiii.

\*) Geschichte der Burg Rabenstein. Beil. III.

\*\*) Eben'a. Beil. IV.

Eine wunde di gestochen si mit einem messere adir mit einem anderen mortwafen. di ir redhte töse hat di ist kamper wen der sich bedarf keiner tenge.

won czweirleie dinst lüten vnd welche czu redhte sullen  
sten cxxxiii.

Ez sin czweirhandeleie dinstute. einirleie dinst lute sin di ritter czu manne halden. werden di mit vnser stat richter vf gehalten in vnser stat redhte. do endorsen sy nicht antworten mer. si müssen vor vnsem richter gewis machen das sy antworten vor vnsem herren adir vor dem richter. den vnser herre dazzu gefast hat ander richter. vnde knechte. vnd gebuyr müssen (col. d.) antworten vor vns (ein) richtere ab si mit im vfgehalten werden in vnser stat gerichte. wo ein burger den andirn beclagen sal vmme schult. cxxxv.

Wo czuene vnser burger in vnser stat recht sischen. der eine den anderen beclagen wil vmme schult. der mus das ton vor sine richtere inder stat vnd andirs nicht.

von der ratmanne bekentnisse. cxxxvj.

In welchen worten der sischende rot bekennet das heyne- man von woycegedorf mit der vrouwen von roppow sich vor willefort haben vor dem selbin sischende rate vmme gelt. dor- vmme heyman vnd di vrouwe czweyen. di wort haben macht.  
Hoffmann v. J.

3 Sprachkunde. Aus einem Glossarium des XV. Jahrhunderts, in meinem Besitze.

arne — messis.  
blarren ut ovis — bala.  
blisde — machina.  
claffen — fabulor.  
disne vp den woeken — pensum.  
droste — dapifer.  
dunninck — tympus.  
dusinck — armilla.  
egebyffe — lacerta.  
egester — piea.  
empte — formica.  
erwete — pisa.  
gerade — excuuie.  
grendel — obex.  
boyane — hyo.  
boyke — toga.  
hulle — cuculla.  
kattengost — gummi.  
fermissie — dedicatio.  
fersbranc — nectar.  
fijfdeyter — sequester.  
fotsprynke — locusta.  
folte — lodex.  
foruelse — cucumer.  
frowel — fuscina.  
lerse — ocrea.  
luninck — passer.  
mekeler — licitator.

putten — haurio.

queck, fleyne — pecus.

rijf — pertica.

rijste — hispa.

schulen — latere.

stande — bicta.

stecket — cliuus ut mons.

stock. in den stock setzen — incippo.

teler, telersche — parens.

tolf — interpres.

walgeren — nauseo.

wagentrade — orbita.

welwe — testudo.

wyntworp — talpa.

zyngel — vallis.

Hoffmann v. J.

Mitgetheilt von 2—4 durch Herrn Professor Hoffmann v. J. *Lieder u. Sprüche* zu Breslau. 2

Ein Lied von Oswald von Wolkenstein, geboren 1367,

†. 2. August 1445. \*)

Her wirt, vns turstet also sere — trag awf wein, trag awf wein, trag awf wein! Das dir got dein laid verkere — bring her wein, bring her wein, bring her wein! Vnd dir dein sâden mere — nun schenck in, Nun schenck in, Nun schenck in!

Gredly, wiltu sein mein trûtel? so sprich, sprichs, so sprich, sprichs, so sprich, sprichs — Ja kawfft du mir einen pewtel — leicht tûn ichs, leicht tûn ichs, leicht tûn ichs! Vnd rîff mir nicht das bewtel, newr stich, stichs, newr stichs, stichs, newr stich, stichs!

Sîn yensel, wolst duß mit mir tanczen? so kom awch, so kom awch, so kom awch! Böckisch well wir vmbhin ranczen — Jans nit strawch, Jans nit strawch, Jans nit strawch! — vnd schon mir meiner schranzen! dawch, schon dawch, dawch, nach dawch, dawch, Jensel, dawch!

Pfeiff auff, hainczel, lüppel, stâkel! frisch, frau, frey! frisch, frau, frey! zwayt ew, rürt ew. inurra, bâgget! Jans, luczey! Chûncz, katbrey! benez, Clarey! spring ketbrißch, durta, Zickel! Zu hayg, hayg! Zu hayg, ju hayt (g)! Zu hayg, hayg! etc. Amen.

In Cod. Zwetl. 293.

Ferrum per clavum, ferrum per equus, per equum vir,  
Perque virum castrum, per castrum patria durat.

Ein nagel behalt ein isen, ein isen ein ros, ein ros ein man,  
ein man ein burch, ein burch ein lant.

Für das älteste deutsche Quodlibet galt bisher das vom sel. Docen mitgetheilte aus Georg Forster's Sammlung frischen Liedlein (Borrede 1540) 1565. Th. II. Nr. 60. in der Münchener allgem. Musik-Zeitung 1. Jahrg. (18<sup>27/28</sup>) Sp. 300—302. Ein vielleicht um hundert Jahr älteres entdeckte ich in einer Breslauer Handsch. Es steht Cod. Vrat. IV. fol. 85. auf dem letzten Blatte und lautet also:

\*) Vergl. Hoffmann, Fundgr. 1. Th. S. 328. Das Lied aus Cod. Vind. Rec. 206a. Bl. 32. a.

Gefomen is der winter.  
 wo sulle wir vor hieze gebleyben?  
 ochzen das sint wynder.  
 frauwe, vor metze loth vns dy rede beschreiben.  
 was man hawer reyth das sint tencze.  
 Is das nicht eyn wunder gros,  
 das eynher von reyne schos?  
 der reyn vleust heym vor menze.  
 knapen das sint knette.  
 do quam der alte ruprecht her, sich frauwe.  
 her wyrt ezelit vns rechte.  
 litzgart treyb dy selber in dy anwe.  
 Man grub hawer ruben aus der erde.  
 her wirt, macht vns dy rede nas!  
 meyn lyy ist mir worden has.  
 was roth sal myr werden?  
 lüubir in wesen  
 dy sint des somers an eren reyzen.  
 dy hazen loffen balde.  
 dy phosen scheyren laute treten weyffe.

Sänger.  
1

**S**uchensinne, ein wandernder Sänger wie Suchenwirt und Reichner, lebte am Ende des XIV. und zu Anfange des XV. Jahrh. In dem Rechnungsbuche \*) des Wolfhart Helptompts, Protonotarius illustris principis Alberti junioris inder. Bavariae (abgedruckt in v. Freyberg, Samml. historischer Schriften und Urkunden II. Th. S. 81—168) kommt S. 148 unter den Ausgaben an fahrende Leute 1392 vor:

Item in die Ruperti dem Suchensin und seinen Gesellen geben 4 Pfd.

Item so hat man ihn gelöst aus der Herberge von dem Hünernmair 7 Schl. 6 dl.

Wahrscheinlich dichtete er eben so viel Lob- und Strafreden wie andere seines Gleichen, jedoch kennen wir vorläufig nur dreizehn Lieder von ihm, gedruckt in v. Fichard, Frankfurter Archiv III. Th. S. 223—248. Hoffmann v. J.

Steinmeyer.  
1

**P**rofessor Masmann theilt folgende Notizen mit:  
 Meister Walter, Steinmeyer, wahrscheinlich aus Eßling, baute das Thor der Stiftskirche zu Stuttgart 1289 (unter Herzog Gerw Ulrich von Württemberg).

2

Meister Hans von Mingsolzheim war Baumeister bei der Erweiterung der Kiliankirche zu Heilbronn. Er hatte 1494 zu Speier dem Bude gelobt, der Straßburger Steinmehrdung, die 1464 zu Speier bestätigt und von den dort anwesenden Meistern beschworen wurde. Er war aus der Gegend von Bruchsal gebürtig, arbeitete aber viel in Schwaben, soll namentlich den Bau der Kirche zu Lauffen am Neckar geleitet haben. — Vollenden sollte jene Kiliankirche zu Heilbronn aber Werkmeister Burkhard von Augsburg, den 1480 der Rath dazu annahm. Doch war die wirkliche Vollendung dem Meister Hans

\*) Möchten doch recht viele Bücher der Art, wenigstens Auszugsweise, gedruckt werden! Ihr Werth für Cultur- u. Literaturgeschichte ist immer noch nicht gehörig anerkannt worden.

Schweiner von Weinsberg vorbehalten, im Anfange des 16ten Jahrhunderts.

In dem Kirchturm St. Petri zu Nordhausen befindet sich eine Denkschrift auf den Baumeister des Thurmes vom Jahre 1377. Sein Name ist Nisletilo, was man deutet Liso von Nislo, einer Stadt, die in Urkunden oft vorkommt. Selbst seine Frau Eise ist auf diesem Steine verewigt. — Die Sakristei ist nach einer andern Inschrift 1447 erbaut. — Ein Stein an der Nordseite des Rathhauses (in's neue eingefügt) spricht von der Erbauung des alten Hauses im J. 1360, und erwähnt ein älteres merkwürdiges Ereigniß, die Erstürmung der Stadt im J. 1329 und die glückliche Besiegung der eingedrungenen Feinde.

S. hierüber Bericht der Leipz. d. Gesellsch. 1829, S. 29. Heinrich von Loufenburg war nicht so ganz unbekannt. Ueber sein Speculum humanae salvationis vom J. 1437 handelt bereits Christian Moritz Engelhardt, Der Ritter von Stauffenberg S. 16—25., wofelbst auch S. 25 ff. eine ausführl. Nachricht steht von Heinrichs Opus figurarum, Buch von den Figuren, gedichtet 1441, etwa 25,370 Verse, zu Ehren der heil. Jungfrau. Uebrigens gebührt Hrn. Prof. Masmann das Verdienst, die vollständigste Nachricht durch jenen Aufsatz über Heinrich von Loufenburg gegeben zu haben. Von einer Predigtsammlung, welche Heinrich im J. 1425 schrieb, wissen wir weiter nichts, als daß sie handschriftl. in Straßburg vorhanden ist. Hoffmann v. J.

Zu Sp. 41, Heinrich v. Loufenburg.

Der Herausgeber fühlt sich verpflichtet, im Namen des Hrn. Prof. Masmann dazu zu fügen, daß Letzterer, da er obigen Aufsatz am Sterbebette seines Kindes machte, Engelhardt's Werk nur überfah, das Uebersehen jedoch sogleich im folgenden Bogen verbessern wollte, es jedoch bisher vergaß.

Schon oben S. 69. wurde berührt, wie auf dem großen Thurnier zu Dnolzbad 1485 ein Handel zwischen Graf Eberhart d. ältern zu Württemberg u. Graf Hansen v. Sonnenberg gewesen. Es wird interessant seyn, hier den ganzen Handel ausführlich zu lesen.

Thurnier zu Dnolzbad.

Item, als min gebiger hr Graue Eberhart, der Elter, von Wirtempff vff mittwoch nach dem Sonntag Craudi anno edixxveto zu Dnolzspach mit Graum Johannsen von Sonnenberg geturnirt hat In geschlagen vund ettlich die mit seinen gnadn da gewesen sind, ouch so lang biß ettlich N. N. sind komen vnd daryne getadingt Da er von sinen gnadn ist komen Da hat graf Hanns angefangen zuschelten, du kyder schalt vnd böshwidit Was zyhstu mich mer dan ainmal das habend ettlich min's gnedign Herrn diener vund annder gehört, vnd zu minem Hrn marggraff fridrichen darzu dem Handel komen ist gesagt Hr der marggrau sind daruor das er minen Hrn nit schelt mit Wyternwortten Soliche scheltwort sind minem gnedign Herrn gesagt von denen die es von In gehört habend, Da hat sin gnad gesagt Hab er In gemaint So wöll er In darumb In den schranken strausen bis das er In das widerred vff das hat Hr Wilhelm von Nechberg minen gnedign Hrn gebeten In zuuergönnen zu Graue Hannsen zu ryten Dann er hab

mit dafür Das er sin gnad gemaint hat, Vnd ist zu Im gerittn, vnd hat zu Im genomen sinen dochterman Hrn Hannsen von fruntspurg In den schrancken Vnd hat Im die scheltwort fürgehalten. Da hat er sich bekennt vor minem Hrn Marggraff Fridriche vnd andern die da gehalten habn Er hab sin gnad nit gescholtn, Er wölt In och Ingern schelten, dergleich wort redt och graff Endris sin bruder daby es min gnediger Hr besibn lief. Als Nun sin gnad vs dem thurner kam Ward er bricht wie graff Hans sölt gesagt habn, Es were Vnfründlich mit Im gethurniert darn(m)b min gnedige Hr In vff dem tanzhuß bym tanz am nachtz gerechtuertigt die maynung vnd wort mit Im geredt hat Graff Hans Wir habn hut mit Vch geturniert, als wir V(er)mainen billich darnach habend irettlich scheltwort geprawcht, Du bößwicht, Vnd dergleich Was zbestu mich die die Vnsern, vnd ander gebort habn, habn wir Imischrancken zu Vch geschickt, Ob Jr vns gemaint habn habend Jr Inen zu antwert gebn Jr habend vns nit gemaint Vnd Jr schelten Vns nit, Jr wölten es och ingern tun, Daby wir es besibn lisen, aber die andern Vnsr oheim, Swäger, vnd ander, die haben ir für from lut wissend Jr and(er)s von Inen darzu werdend sie Ihr antwert gebn. Duch habend Jr gesagt sig Vnfründlich mit Vch geturniert worden hette Jr Nun solliche wort geredt So wölten Wir Vch die nit vertragen, Den wir habn mit Vch gethurniert nach lut des vßgeschryen zedels Vnd mit anders vff das hat Graf Hans durch minen Hrn graff Jossen von Zerls geantwurt Es were wane sin gnad hett mit Im gethurniert, Vnd ine dardurch also schellig gemacht, Das er warlich nit wiste Was er geredt het, sölt er es doch hoch, vnd tur sagn, aber Im were nit wissend das er die scheltwort geredt hett, het er es aber In ainer schellige wyße geredt, So wölt er es doch nit geredt habn, Den er wiste sin gnad oder die sinen nit zu schelten, mit wytern wortten, Vnd vff das hat er sin gnad gefragt, Was doch die Vrsach sig, darumb er In geschlagen hab, Sagt Im sin gnad also, Es hett sich begeben Das sin gnad het beschribn sin lgraffen fryen Ritter vnd knecht, In ainer merklichen Zal, Vnd mit Inen geredt, Wie das sich min Hr Herzog Sigmund von Osterrich der von fridingn annem, als sin gnad vermainte vnbillich, Vnd Inen denselben handel endeckt, mit beger an sie all, Wes sich sin gnad zu Inen versenbn sölt, Da hat grauff Hans sinen gnaden zugesagt sin lpb vnd gut zu sinen gnaden zusehen, Wie die andern, Das och zu sagte, Vnd es tetten Do sich Nun die sach So wyt begeben Das sie vff baid siten zug widerainander legten Vnd die sach da were Do schrib Graue Hans sinen gnaden, den dienst vff, darumb het er In geschlagen Er wölt In och Im thurner zu Stutgart habn geschlagen Das hett Im min Her Marggraff Fridrich ab erbettin Das er Im das Vff die selbig Zit het nachgelassen, Vnd doch daby gesagt, Das er In zu dem nechsten thurner darnach schlaben wölt, als er och getan het, Vff das gab Grauff Hanns selbs antwurt, Er wiste nit, Das er die Zusagung getan het, Dann sie wern minem Hrn von Osterrich verschribn mit offnungen Irer Stoß. Das sie das nit getan

möchten vff das gab min gnedig Hr zu antwurt Graue Hanns het das zugesagt, Daby ob sunftzig grafen fryen, ritt(er) Vnd knecht gewesen, der wern och Jesho by Sechsu, oder achten hin, Es wer och ain ritter hie, Der Im het widerantn Das ers nit tät, Sin gnad erzält och Wie er Iren Batt(er) sätig och graff Hannsen Vnd den Bischoff von Costenz, Er er bischoff ward het angenommen Vnd Im och darnach Vnd Er zu Bischoff erwelt ward vil guts getan, Dardurch sin gnad von osterrich nit klainen Vnwillen het empfangen Vnd het wol gemaint Er bedacht habn was gnad In von seinem gnaden widerfarn were, Vnd ainen schadn nit als vbel geforcht habn Dardurch er siner Zusag vergessen hatt, vff das stund graue Endris sin bruder dar Der bekannt Das Inen von mine gnedigen Hrn gnediglich we(re) beschehn Das sie och billig solten Verdien Graf Hans bestünd Vff siner meynung Desßglichen och min gnediger Hr vff der sinen Vnd stat also bis zu einem andern thurner. Onolzbach Mitwochen nach Craudi 1485. A.

Durch die Entfernung des Druckortes und die Unmöglichkeit, die Correctur selbst zu übernehmen, ist es leider unvermeidlich, daß sich im Anzeiger Druckfehler einschleichen, welche man entschuldigen und verbessern möge. Einige sind schon oben S. 150. angegeben.

Berichtigungen  
u. Druckfehler.  
2

- 6 Z. 6 v. u. statt Rodig l. Redig.
  - 10 Nr. 49. statt 10 Jahrh. l. 16 Jahrh.
  - 12 Z. 13 statt 1821 l. 1831.
  - 16 Dorfordnung 2 statt 1642 l. 1542.
  - 39 Grabst. 3.) statt Ebenstein l. Eberstein.
  - 50 Z. 9 nach "Buchhandel." setze ein Komma.
  - 51 Nr. 104. statt 1851 l. 1831.
  - 52 Z. 5 v. u. setze auf d. Rand 117b.
  - 55 Nr. 144. ist das ganze Werk von Mohl als nicht hieher gehörig zu streichen.
  - 63 Nr. 32 u. 33 statt Jhan l. Jhan.
  - 65 Nr. 16. statt Daun l. Doen.
  - 94 Z. 4. v. u. statt Rath-Registatur l. Rath's-Registatur.
  - 110 u. 111 bei Nr. 71. 72. 54. 29. 34. ist statt Quaglio zu setzen Duaglio.
  - 129 Zu 59. statt Boisserer l. Boissere.
  - 141 Nr. 14. statt: In dessen andern Jilial l. Im Windheimer Jilial.
  - 149 Z. 13 u. 14. statt Gauerbschafts-Verträgen l. Ganerbschafts-Vorträge.
  - — Z. 2 der Abtheil. F. setze nach "Guten." das Wort "Freunden."
  - 153 Nr. 281. statt 1842 l. 1832.
  - 165 unter den Randbuchstaben D. statt Familien-Nachrichten l. Familien-Geschichten.
  - 173 soll die Randbemerkung "Bamberger Stadtbuch." um 2 Zeilen höher stehen.
  - — Z. 1 v. u. statt werder l. werber.
  - — Z. 23. nach betreffen setze ein Komma.
  - 180 Z. 2 v. u. statt Bauern l. Bauernkriegsakt.
  - 181 Z. 3 statt Rathhalter l. Statthalter.
  - 184 Z. 1 v. u. statt Pockberg l. Pockberg.
- Zu berichtigen ist auch auf der Kunstbeilage zu April-Bogen G, daß es statt S. 103. heißen soll S. 107. Nr. 117.